

# Ochsenweg

**D**er Fernradwanderweg „Ochsenweg“ ist ideal geeignet, um Schleswig-Holstein zu entdecken. Auf rund 540 Kilometern folgt er dem Verlauf des historischen Heer- und Ochsenweges, einem der ältesten Fernwege Nordeuropas. Vom dänischen Viborg bis nach Wedel bei Hamburg führt die Strecke durch die abwechslungsreiche Landschaft Schleswig-Holsteins.

Mittelalterliche Heere marschierten auf ihm zu ihren kriegerischen Auseinandersetzungen. Pilgern und Kaufleuten bot er Orientierung auf der Reise von Norden nach Süden. Seinen Namen erhielt er von den Ochsenherden, die im Mittelalter von Nordeuropa nach Wedel, wo es einen der bedeutendsten Ochsenmärkte der damaligen Zeit gab, getrieben wurden. Bis zu 50.000 Ochsen waren in Spitzenzeiten auf dem Weg unterwegs.

Wissenschaftler haben den Verlauf der alten Trassen erforscht. Das war die Voraussetzung für den Fernradwanderweg „Ochsenweg“. Von der

dänischen Grenze führt die Strecke über Flensburg, Schleswig und Rendsburg nach Jevenstedt. Dort teilt sich der „Ochsenweg“ in zwei verschiedene Routen, die beide in Wedel enden. Die eine verläuft über Norrtorf, Neumünster, Bad Bramstedt und Barmstedt. Die andere über Hohenwestedt, Itzehoe und Elmshorn.

Nicht nur die landschaftlichen Reize mit den vielen Naturschönheiten gilt es zu entdecken. Hochmoore, Heidelandschaften, Auen, Wälder und Wiesen wechseln sich ab. Der „Ochsenweg“ ist zugleich eine Zeitreise mit dem Fahrrad. Er führt in die Welt der Wikinger, des Mittelalters und der frühen Neuzeit. An seinem Verlauf liegen das Danewerk, das größte archäologische Denkmal Nordeuropas und Haithabu, der bedeutendste Handelsplatz der Wikinger. Zahlreiche Museen und Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke laden zu einer Pause ein, um Historisches näher kennenzulernen. Zahlreiche Unterkünfte ermöglichen eine komfortable Übernachtung. Wer es rustikaler mag, ist in einer Heuherberge gut aufgehoben.

Sie können den „Ochsenweg“ von Norden nach Süden oder umgekehrt befahren. Die Strecke ist in

beide Richtungen gut ausgeschildert. Oder Sie steigen an einem der Teilstücke aufs Fahrrad. Ob Tagestour oder mehrtägige Radwanderung: die Fahrt auf dem „Ochsenweg“ ist immer ein Erlebnis.

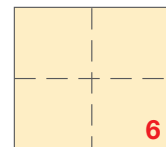
Die Entdeckungsreise lässt sich in Dänemark fortsetzen. Dort heißt der „Ochsenweg“ „Hæervejen“ (Heerweg) und ist die nationale Radwanderroute Nr. 3.

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Routen- und Blattübersicht	2
Zeichenerklärung	4
Kartenteil (mit Informationsadressen und Sehenswürdigkeiten)	6
Tourguide (mit Informationen zu Orten, Landschaft und Geschichte)	58
Übernachtungsmöglichkeiten am Radweg	93













## Routen- und Blattübersicht



Stadtplan-ausschnitt

Kartenblatt 1:75 000

-  Ochsenweg
-  Bahnlinie
-  Autobahn
-  Bundesstraße
-  Staatsgrenze
-  Kanal
-  Fluss
-  Binnensee/Meer
-  größere Städte
-  kleinere Städte



## BVA-Kompakt-Spiralos: kompakt, kreativ, kompetent

**Optimale Handlichkeit „on tour“**, dazu alle Infos für die Radreise.

**„Ziel-sicher“ ankommen:** doppelseitige Karten, durchgängig genordet (Norden=oben, Süden=unten), mit ausgewählten Straßennamen.

**Was gibt's zu sehen:** Die Sehenswürdigkeiten im Kartenteil entlang der Route auf einen Blick, knapp und „auf den Punkt“ beschrieben.

**Detaillierte Tourplanung:** leicht gemacht durch Kilometrierung der Route.

**Reiselust ohne Kartenfrust:** ganz einfache Standortbestimmung beim Kartenwechsel durch Verweispfeile und Markierung der Anschlusskarten.

**Tourguide:** ein separater, ausführlicher Bild- und Textteil liefert Informationen zum „Sightseeing on tour“ für die optimale Vor-/Nachbereitung.

**Daheim und unterwegs:** praktisches Querformat mit Spiralbindung und Buchrücken - ideal fürs Bücherregal und für die Lenkertasche.



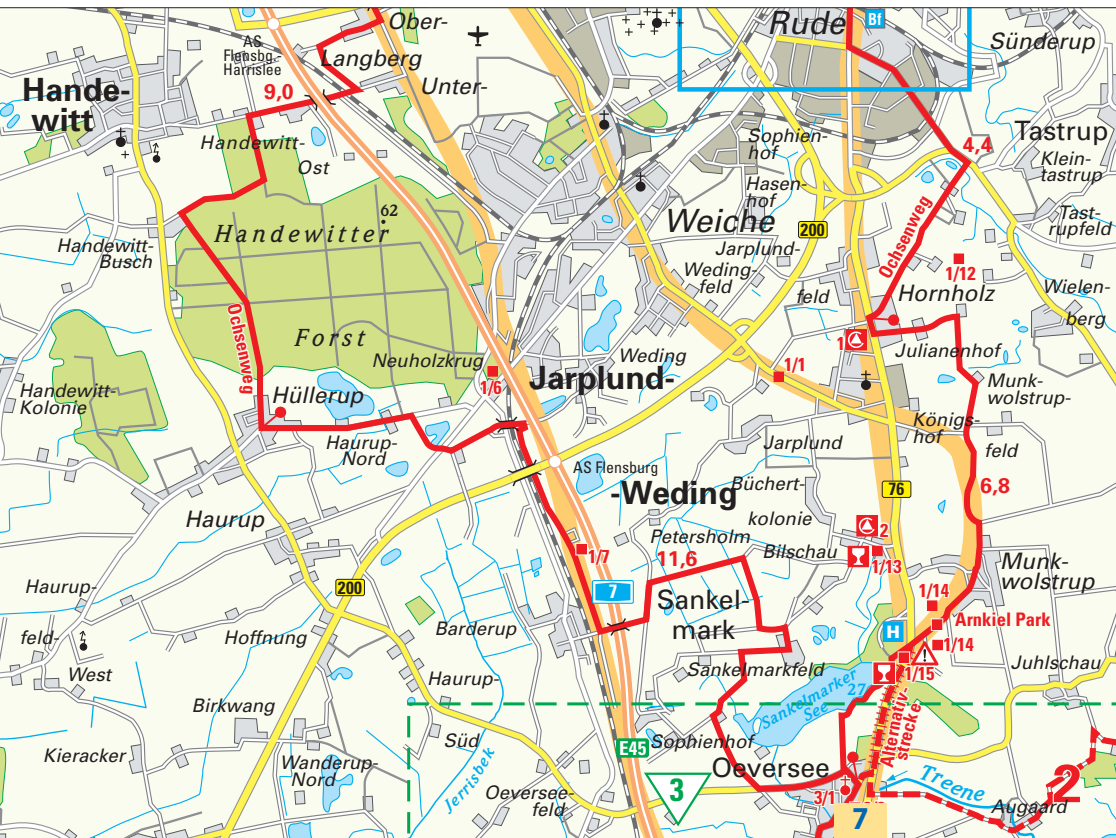
Der Ochsenweg kann in Dänemark bis Viborg weitergefahren werden. Er heißt dort Hærvejen bzw. Heerweg (Nationale Radwanderroute Nr. 3) und beginnt in Padborg (Pattburg). Für den Grenzübergang in Pattburg oder Kupfermühle halten Sie bitte die Personalausweise bereit.

Karten in deutscher und dänischer Sprache erhalten Sie bei:  
 Dansk Cyklist Forbund, Rømers Gade 7, 1362 København,  
 Tel. (int. +45) 33 32 31 21, Fax (int. +45) 33 32 76 83

## Dänische Grenze - Oeversee

### Geschichte und Landeskunde

- 1/1 „Alter Ochsenweg“, Straße von Padborg (Pattburg) nach Jarlund.
- 1/2 Simondys: Hügelgräber aus der Zeit von 3.500 bis 1.000 v. Chr. (Jungstein- und ältere Bronzezeit).
- 1/3 Der „Diebsweg“, Teil der westlichen Trasse des alten Fernweges.
- 1/4 Rekonstruiertes Großsteingrab („Dolmen“), lag ursprünglich im Grabhügel „Rovhøj“ einige hundert Meter östlich.
- 1/5 Gaststätte Schäferhaus, geht auf eine Schäferei (1719 zurück, ab 1722 königlich privilegierter Ochsenweg-Krug.
- 1/6 „Neuer Holzkrug“ am alten Wegekreuz der westlichen Trasse des alten Fernweges mit dem Husumer Weg.
- 1/7 Margarethenweg, angeblich alter Knüppelsteg oder Bohlenweg, Teil der westlichen Trasse des alten Fernweges.
- 1/8 „Der Krumme Weg“, alter Weg von Bov nach Flensburg.



- 1/9 Ehem. Burg Niehuus (1350-1431), Zollstelle und Furt an der Krusau.
- 1/10 Durch einen Gletschervorstoß der letzten Eiszeit entstandenes Tal, sog. Tunneltal.
- 1/11 Ungefäher Standort einer alten Wallfahrtskapelle, nach der Reformation abgerissen.
- 1/12 Ruethstein: Ehem. Deckstein eines Großsteingrabes mit Sprenglöchern. Sprengung fand nicht statt.
- 1/13 Bilschau-Krug: Seit 1582 Gasthaus. Bedeutende Stätte der deutsch-dänischen Kriege (1848-50 u. 1863-64) mit zahlreichen Sehenswürdigkeiten.
- 1/14 Gräberfeld von Munkwolstrup: Grabstätten aus der Zeit von 3.500-3.000 v. Chr. (Jungsteinzeit).
- 1/15 Der Engpass von Sankelmark, Kampfesstätte von 1864. Denkmäler für die Gefallenen des Gefechtes vom 6.2.1864.

**Camping:**

- C1 Campingplatz Jarplund, 24941 Flensburg  
Tel. 0461-979024
- C2 Campingplatz Bilschau, 24988 Sankelmark,  
Tel. 04630-457

Stadt Flensburg siehe Karte A



Weitere Informationen auf Seite 60f



# Flensburg

## Stadt Flensburg

### Geschichte und Landeskunde

- 2/1 Bergmühle: restaurierte alte Flensburger Mühle.
- 2/2 Nordertor von ca. 1595, ehem. nördlicher Stadtzugang.
- 2/3 Duborg-Skolen, einziges dänisches Gymnasium südlich der Grenze, 1928-30 am Standort der ehemaligen Duborg erbaut.
- 2/4 Museumshafen
- 2/5 Toosbüstasse, vollständig erhaltene Straße mit Häusern im Jugendstil; Kulturdenkmal.
- 2/6 St. Marien, spätgotische Backsteinkirche des 13. Jh.
- 2/7 Kompanietor zum einstigen Hafen.
- 2/8 Nordermarkt mit Schranken.
- 2/9 St. Nikolai, Flensburgs Hauptkirche am Südermarkt.
- 2/10 St. Johannes, Hallenkirche der Renaissance, geht auf eine romanische Kirche zurück.
- 2/11 Alter Friedhof, im südlichen Teil Gräber von Gefallenen der deutsch-dänischen Kriege.
- 2/12 Christiansen-Park, historische Parkanlage.

### Sonst. Sehenswürdigkeiten, Erlebnis:

- S1 Phänomenta Naturwissenschaftliches Lernzentrum, Norderstr.159, 24937 Flensburg, Tel. 0461-144490

## Tourguide zum Ochsenweg

### Grundzüge der Geschichte des Ochsenweges

**N**och heute findet man in Schleswig-Holstein Straßen und Wege mit dem Namen „Ochsenweg“. Der Name leitet sich von den Ochsentriften ab, die seit dem 14. Jahrhundert durch Jütland zu den großen Märkten im Süden des Landes stattfanden. Von hier brachte man die Tiere zur Mast auf die fetten Weiden der Marschen, oder setzte sie nach Niedersachsen über, um sie weiter bis ins Rheinland und bis nach Holland zu treiben. Die hohe Zeit der Ochsentriften war das 16. und 17. Jahrhundert. Zur Haupttriftzeit im Frühjahr wurden bis zu 50.000 Ochsen an den Zollstellen registriert. Veränderungen im Wirtschaftsgefüge und der Bau der Eisenbahn brachten die Ochsentriften dann um die Mitte des letzten Jahrhunderts zum Erliegen.

Schon seit der Jahrtausendwende berichten Chronisten von Kriegszügen, die auf „dem großen Landweg“ stattfanden. Dänische Forscher haben daher den Namen „Heerweg“ („Hærvej“) geprägt. Es gilt heute als sicher, dass sich „Heerweg“ und „Ochsenweg“ vom Trassenverlauf entsprechen. Bis zum 16. Jahrhundert war der „Ochsen-“ bzw. „Heerweg“ aber auch ein Pilgerweg. Denn mit der Christianisierung der nordischen Welt im 10. und 11. Jahrhundert setzten Pilgerreisen zu den heiligen Stätten der Christenheit in Rom, Jerusalem und Santiago de Compostella ein. Vorgeschichtliche Denkmäler belegen, dass der „Ochsen-“ bzw. „Heerweg“ in noch älterer Zeit bereits als Fernweg bekannt war. Häufig flankieren ihn Grabhügel der älteren Bronzezeit (1.700-1.000 v. Chr.).



Bild einer Ochsentrift von 1860

Bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der alte Fernweg eine unbefestigte Piste, deren Lauf sich je nach Zustand und Anforderung ändern konnte. Zur Unterscheidung eines anderen, im Bereich der Westküste des Landes verlaufenden Altwegezuges ist heute auch die Bezeichnung „östlicher Heerweg“ üblich. Trotz der Vielzahl der beschriebenen Bezeichnungen für den Weg wollen wir es im Folgenden bei dem Namen „Ochsenweg“ belassen.



Urtümlich wirkender Eichen-Weidewald

## Von der Natur- zur Kulturlandschaft

Vor 6.000-7.000 Jahren ließen sich Menschen sesshaft in Schleswig-Holstein nieder. Ihre Lebens- und Wirtschaftsweise ist die Ursache für den Wan-

del der Natur- zu einer Kulturlandschaft. Der nötige Raum wurde durch Rodung der lichten Urwälder geschaffen, die bis zur Besiedelung das Land durchzogen. Zudem trug in den Wäldern geweidetes Vieh durch Verbiss zur Störung des Waldwachstums bei. Auf sandigen Flächen führte dies zur Heidebildung. In der Völkerwanderungszeit im 5. und 6. Jh. n. Chr. dehnte sich der Wald zwar erneut aus, doch mit Beginn der Wiederbesiedlung im 7. Jh. n. Chr. mussten abermals Flächen gerodet werden. Auch der Bevölkerungszuwachs ab dem 12. Jahrhundert führte zur verstärkten Abholzung der Wälder.

Im ländlichen Bereich rodeten auf Geheiß der Landesherrschaft angesiedelte und ihren Grundherren gegenüber „hörige“ – also abgaben- und später auch dienstpflichtige – Bauern Wälder und entwässerten Niederungen. Damals bildete sich der gesellschaftliche Status des Adels heraus: Adlige bewirtschafteten abgabenfreie Hofstellen, wofür sie dem Landesherrn Kriegsdienste zu leisten hatten. So entstand das Rittertum. Ländereien waren Adligen (bzw. Rittern) und Bauern aber nur zur Nutzung, nicht als Eigentum, gegeben. Beide durften jedoch

Wirtschaftsflächen durch Rodung vergrößern. Im ländlichen Bereich wurden Adlige zu Gutsherren. Da Gutsland steuerfrei blieb, wurde es nach Kräften erweitert. „Gutslandschaften“ mit großen Schlägen, mächtigen Eichen als Überhälter und eingesprengten Waldresten entstanden. Im Zuge der Agrarreform des späten 18. Jahrhunderts lösten sich die Feldgemeinschaften auf und die gemeinschaftlich bewirtschafteten Flächen wurden aufgeteilt. Bauern friedeten ihr Land mit, bis heute landestypischen, Knicks ein. Ihnen als Ausgleich für verlorene Nutzungsrechte am „Gemeinwald“ zuerkannte Waldflächen wurden später oft gerodet oder als Kratt bewirtschaftet. Gleichzeitig führte intensivere Landwirtschaft zu Vorstößen in Moor- und Heidegebiete. Es entstanden landesherrlich geförderte „Kolonien“, kleinbäuerliche Betriebe mit Parzellen Ödlandes, das von Kolonisten kultiviert werden sollte. Seit dem letzten Jahrhundert in der Landwirtschaft zur Verfügung stehende Maschinenkraft tat ein Übriges, um Heide und Moor in Nadelforst und Agrarland zu überführen. ●